

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule Stadtmitte Finsterwalde  
in Finsterwalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

10.02.-12.02.2014

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Stadt Finsterwalde  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Grundschule Stadtmitte Finsterwalde unter [www.gs-stadtmitte-fiwa.de](http://www.gs-stadtmitte-fiwa.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	86	75	87
Eltern	178	110	62
Lehrkräfte	16	16	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	16/16
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	9	9	3	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Stadtmittte Finsterwalde wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Stadtmitte Finsterwalde ist eine verlässliche Halbtagschule. Neben jeweils einer Regelklasse wird für die Jahrgangsstufen 1 und 2 seit dem Schuljahr 2011/2012 die flexible Eingangsphase (FLEX) angeboten. Darin wurden die bis zu o. g. Zeitpunkt in den Jahrgangsstufen 1 und 2 bestehenden Klassen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Sprache“ integriert.

Das Raumangebot des historischen Schulhauses wurde durch einen Ergänzungsbau erweitert. Dieser steht zur Nutzung im Unterricht, im Ganzttag und für den Hort zur Verfügung. In den Schulgebäuden können ausreichend Teilungsräume für die FLEX und andere Teilungs- bzw. Kleingruppen genutzt werden. Ein Speiseraum und ein Schülercafé im Ergänzungsbau sowie eine Aula und ein Raum für die Schulsozialarbeit im historischen Gebäudeteil vervollständigen das Raumangebot. Trotz bereits länger zurückliegender Renovierung der Räume und Flure befinden sich diese in einem sehr sauberen und gepflegten Zustand. Sie sind kindgerecht und lernförderlich unter anderem mit Schülerarbeiten ausgestaltet. In mehreren Unterrichtsräumen und in der Schulbibliothek befinden sich Medieninseln, die im Jahr 2001 mit Computern ausgerüstet wurden. Im Medienkabinett wird ein Laptopwagen seit dem Jahr 2007 genutzt. Der Fachraum Physik wurde neu ausgestattet. Die Akustik der Räume wurde 2009 bis 2011 durch Schallschutzmaßnahmen verbessert.

An das Schulgelände grenzt eine Doppelturnhalle, in der auf zwei Etagen je eine Turnhalle für den Sportunterricht der Grundschule Stadtmitte Finsterwalde und der evangelischen Grundschule genutzt werden. Auf dem Schulhof wurden im Schuljahr 2012/2013 ein Pausenhof und ein Spielplatz angelegt. Auf dem historischen Turnhof wurden eine Kleinsportanlage für Street- und Fußball, eine Tartanlaufbahn und eine Sprunggrube gebaut und im September 2013 eingeweiht. Das Schulgelände wird durch den Schulgarten und eine Wiese komplettiert.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Er schätzt den baulichen Zustand als gut und den Sanierungsbedarf der Schulgebäude als gering ein. Der Schulträger unterstützt den Förderverein der Grundschule. Die Schulleitung beschrieb das Einzugsgebiet als kleinstädtisch mit wenig Industrie. Der Schulbezirk umfasst das gesamte Stadtgebiet von Finsterwalde und ist für alle darin bestehenden städtischen Grundschulen deckungsgleich. Darüber hinaus gibt es in der Stadt eine evangelische Grundschule.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 182 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2011/2012 um 16 gesunken. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 lernen die Schülerinnen und Schüler in zwei FLEX-Klassen und je einer Regelklasse. Die Jahrgangsstufen 3 und 4 sind einzügig, die Jahrgangsstufen 5 und 6 sind zweizügig organisiert. Es lernen elf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 15 bis 24 Schülerinnen und Schüler.

Im Schuljahr 2013/14 unterrichten 18 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin und ein Sonderpädagoge. Vier Lehrkräfte sind mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an anderen Schulen tätig. Eine Lehrkraft einer anderen Schule unterrichtet stundenweise an der Grundschule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 stabil. Es werden regelmäßig Lehramtskandidatinnen bzw. –kandidaten an der Schule betreut. Die Schulleiterin Frau Kuhn leitet die Schule seit 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Felis seit 2001 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, ein Schulsozialarbeiter mit 20 Stunden pro Woche, und eine Sprachheilpädagogin mit fünf Wochenstunden.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung		2,95	2,9		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		3,00			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,19	3,4		5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,43			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,43	3,4		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,14	3,1		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,48	2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,24			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,86	3,4		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,24	3,8		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,19	3,4		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,62	3,2		7.3 Klare Lernziele
		3,10	2,7		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,29			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,29			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,48	3,0		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,29	3,2		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		3,14	3,4		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,95	3,2		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,67	3,3		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,33			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3		3,10	3,4		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,67	3,3		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		4			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		4			10.2 Diagnostikkompetenzen
4			3		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			3		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		4			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			3		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			3		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3			3		11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			3		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		4				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4					17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen



## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103950>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Stadtmittte Finsterwalde dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Lehrkräfte arbeiten gern mit den Schülerinnen und Schülern ihrer Grundschule zusammen. Sie achten gemeinsam darauf, dass jedem Kind die notwendige Förderung zuteil wird und die Übergänge in die folgenden Jahrgangsstufen gut organisiert sind. Sie schätzen die gute Zusammenarbeit im Lehrkräftekollegium. Diese betrifft viele Bereiche, so die Beratung von Problemen, gegenseitige Hilfe und den Austausch von Unterrichtsmaterialien. Die im Kollegium transparent getroffenen Absprachen werden eingehalten und gemeinsam in der Schulöffentlichkeit vertreten. Dies bewirkt nach ihrer Einschätzung eine hohe pädagogische Wirksamkeit ihrer Arbeit. Der Umgang innerhalb des Kollegiums ist respektvoll und herzlich. Weiterhin schätzen die Lehrkräfte das Mitspracherecht bei der Zusammenarbeit mit dem Schulträger, bspw. bezüglich der Erneuerung des Turnhofes.

Auch die Eltern signalisierten eine hohe Zufriedenheit. So betonten Eltern, dass sie ihre Kinder unbedingt wieder in dieser Grundschule anmelden würden. Sie stellten fest, dass ihre Kinder gern zur Schule gehen und sich gut entwickeln. Dies führen sie auf die Förderung und die vielseitigen Ganztagsangebote im Mittagsband und am Nachmittag zurück.

Auch die Schülerinnen und Schüler schätzen die vielfältigen Arbeitsgemeinschaften. Ihnen gefallen die Ausflüge, Wettbewerbe, Feste und besonders die gemeinsame Schulfahrt aller Jahrgangsstufen. Sie freuen sich, dass die Lehrkräfte die Schule immer schöner ausgestalten. Sie stellten fest, dass der Schulsozialarbeiter für sie eine wichtige Hilfe bei der Lösung von Problemen ist. Stolz sind sie auf die eigene Schulhymne, die sie gern singen. Darüber hinaus gefallen ihnen die Aula und die Doppelturnhalle.

Die Schülerinnen und Schüler erleben zuweilen unsoziales Verhalten einzelner Mitschülerinnen und Mitschüler, welches das Zusammenleben erschwert. Die Lehrkräfte kritisieren, dass die Einzelfallbetreuung nicht schnell genug funktioniert und dass aus ihrer Sicht weiteres pädagogisches Hilfspersonal nötig ist. Sie sehen nicht ausreichend Möglichkeiten, sich jedem Kind individuell zuwenden zu können. Für ihre Arbeit wünschen sie sich mehr gesellschaftliche Würdigung. Die Eltern empfinden, dass der Ruf der Schule nicht der von ihnen anerkannten guten pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte entspricht.

### 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	38	29	0	0	19	9	5	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

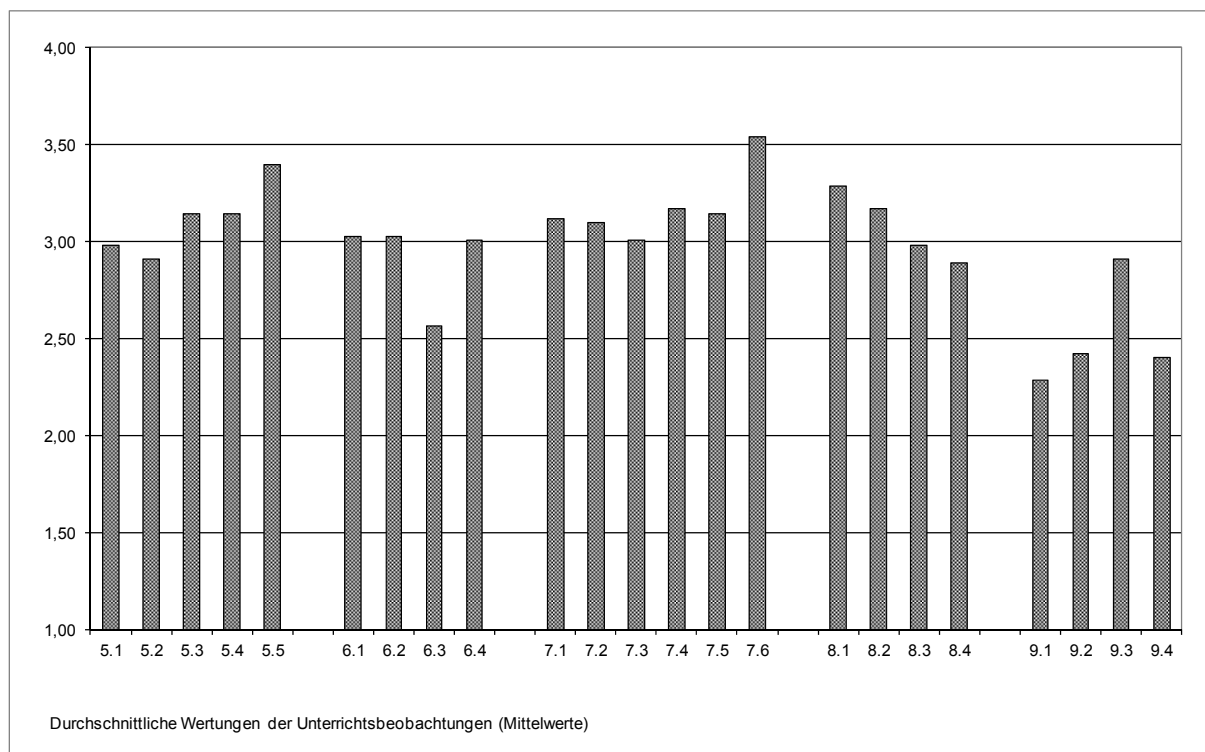
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
48	33	14	5

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

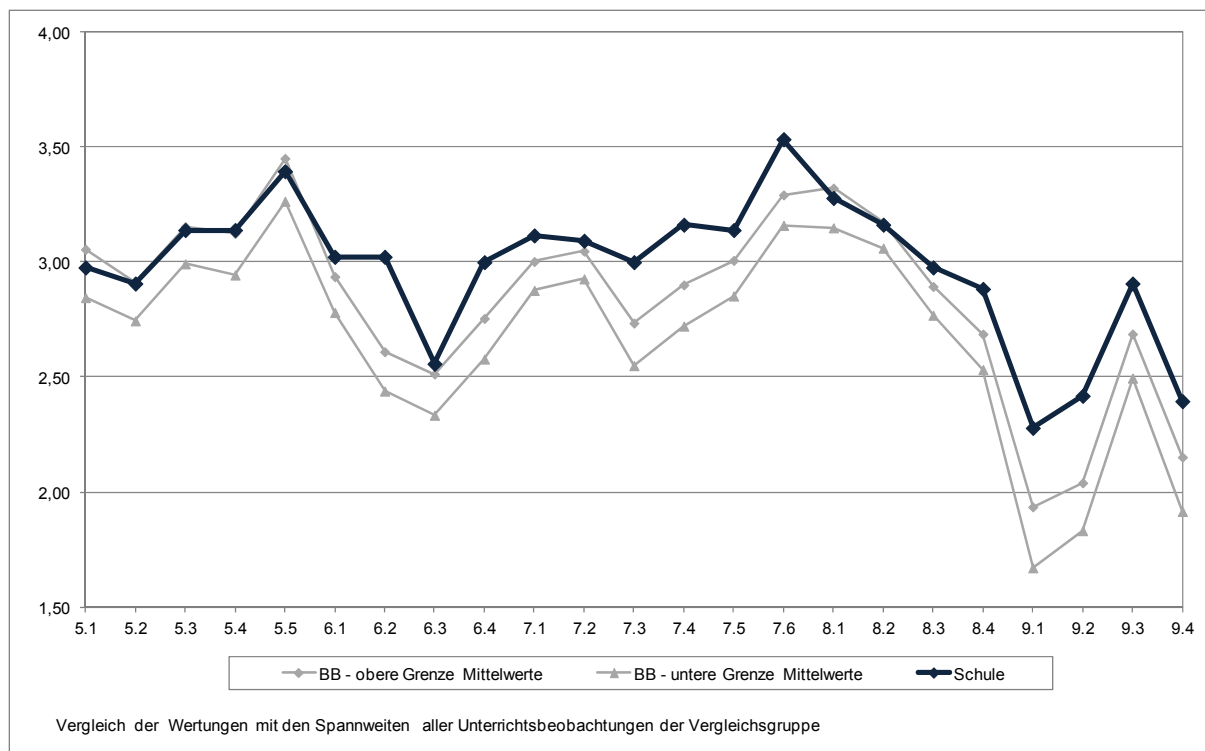
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Stadtmittte Finsterwalde dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>5</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>5</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6469 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2014).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Arbeitsatmosphäre an der Grundschule Stadtmitte Finsterwalde war von hoher gegenseitiger Achtung geprägt. Die Lehrkräfte handelten den Schülerinnen und Schülern gegenüber wertschätzend und fürsorglich. Dies trug zu den höflichen und vertrauensvollen Umgangsformen der Schülerinnen und Schüler bei, die sich kooperations- und hilfsbereit verhielten. Verinnerlichte Regeln des gemeinsamen Arbeitens begünstigten ein entspanntes Unterrichtsgeschehen. Die Lehrkräfte hatten die Lernenden stets im Blick. Häufig verlief der Unterricht störungsfrei. Sehr selten auftretende Unstimmigkeiten wurden rasch und angemessen geklärt. Die Lehrkräfte trugen Sorge für eine vorbereitete Lernumgebung und achteten überwiegend auf den effektiven Gebrauch der Unterrichtszeit. Die Unterrichtsstunden begannen und endeten meistens pünktlich.

Durch motivierende Anschauungsmaterialien, vielfältige Lernmittel und interessante Problemstellungen gelang es den Lehrkräften meistens, die Schülerinnen und Schüler für das Unterrichtsgeschehen zu interessieren. Selten jedoch gaben Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern mit der Erfüllung ergebnisoffener Aufgaben die Möglichkeit, Ziele und Inhalte des Lernens mitzugestalten. Eine gemeinsame Planung zu erreichender Ziele bzw. des Unterrichtsverlaufs oder selbstständige Gestaltung von Ergebnispräsentationen waren nicht zu beobachten. Kleinschrittiges Vorgehen der Lehrkräfte hemmte häufig den selbstständigen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler. In Sequenzen mit Unterrichtsformen wie Planarbeit und Stationenlernen forderten Lehrkräfte die Selbstorganisation des Lernens heraus. Hierbei bestimmten die Schülerinnen und Schüler Reihenfolge, Zeiteinteilung und zuweilen den Umfang der zu erledigenden Aufgaben.

Überwiegend gelang die Anpassung des Unterrichtstempos an die jeweilige Lerngruppe, sodass die Schülerinnen und Schüler die gestellten Aufgaben in der vorgegebenen Zeit lösen konnten. Klare Arbeitsaufträge und verständliche Erklärungen knüpften altersgerecht an die Lebenswelt und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler an, wodurch Nachfragen fast nie nötig waren. Die angewandten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern bekannt. Übergänge zwischen verschiedenen, nachvollziehbar strukturierten Unterrichtsphasen wurden problemlos bewältigt. Die Bekanntgabe des Unterrichtsverlaufs, teilweise auch visualisiert, erleichterte den Schülerinnen und Schülern die Orientierung im Unterrichtsgeschehen in den meisten Fällen. In einem Teil der Beobachtungen kamen Lernziele nur allgemein oder für den nächsten Unterrichtsschritt zur Sprache. In anderen Sequenzen besprachen die Lehrkräfte plausibel den Sinn des zu Lernenden mit den Schülerinnen und Schülern bzw. dieser war ihnen bereits bekannt.

Die Lehrkräfte zeigten Vertrauen in die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler und ermutigten sie zur Erfüllung ihrer Arbeitsaufträge. Diese waren in vielen Fällen auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. In einigen Lerngruppen arbeiteten jede Schülerin und jeder Schüler mit einem individuellen Lernplan. Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades kamen zum Einsatz. In anderen Beobachtungen dienten Zusatzaufgaben als Zeitfüller. Differenzierungen wurden spontan aus der Unterrichtssituation entwickelt oder unterblieben ganz. Teilweise unterstützten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet während des Unterrichts. Auch die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung im Lernprozess durch die Schülerinnen und Schüler in sozialen Lernformen durch Lernpatenschaften oder die zielgerichtete Zusammensetzung von Lernpartnerinnen und Lernpartnern wurde angewandt. In vielen Unterrichtssequenzen leisteten Lehrkräfte situativ Unterstützung. Gezielte Hilfsangebote waren dort nicht beobachtbar.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten oft Gelegenheit, Schwierigkeiten und Erfolge in ihrem Lernprozess deutlich zu machen. Fehler wurden als Chance für die Erreichung des Lernziels wahrgenommen, indem die Lernenden aufgefordert wurden, Fehler zu finden und Lösungswege zu erklären. Detaillierte Leistungsrückmeldungen gaben Lehrkräfte teilweise mit fundierter Begründung oder an Hand transparenter Bewertungsmaßstäbe. In vielen

Fällen jedoch blieb die Begründung für die Einschätzung von Leistungen aus. Die Schülerinnen und Schüler erhielten häufig spontan und authentisch persönliche Anerkennung durch die Lehrkräfte für individuelle Lernerfolge. Im Handeln der Lehrkräfte wurde durch aufmerksames Zuhören, Geduld und das Selbstvertrauen der Lernenden stärkende Signale echtes Interesse für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler deutlich.

#### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen Lehrpläne<sup>6</sup> der Schule wurden in den Fachkonferenzen überarbeitet. Sie weisen, wenn auch in unterschiedlicher Qualität, soziale und personale, methodische und Sachkompetenzen aus, die die Schülerinnen und Schüler mit bestimmten Inhalten des Unterrichts erwerben sollen. Die Lehrkräfte erstellten Übersichten, die aufzeigen, welche Projekte in welcher Jahrgangsstufe durchgeführt werden. Zudem sind in den Unterlagen für den Sachunterricht mehrere fachübergreifende bzw. fächerverbindende Planungen, u. a. für jahreszeitliche Projekte sowie die Themen „Wasser“ oder „Land Brandenburg“, enthalten. Diese weisen inhaltliche Anteile anderer Fächer auf. Hinweise darauf sind in anderen schuleigenen Lehrplänen zu finden. Die Jahrgangsstufen 1 bis 6 führen Portfolios, in denen Selbsteinschätzungsbögen umfänglich den fachübergreifenden Kompetenzerwerb im Unterricht, insbesondere in Projekten, widerspiegeln.

Das Medienkonzept der Schule vom Mai 2011 enthält neben allgemeinen Grundsätzen Einsatzmöglichkeiten von Computern im Mittagsband und in Arbeitsgemeinschaften, bspw. zur Erledigung von Hausaufgaben, sowie von vorhandenen Lernprogrammen. Ein aktueller Stundenplan für die optimale Nutzung des Computerkabinetts ist beigefügt. Die zu erwerbenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit neuen Medien sind in den Lehrplänen der Fächer Sachunterricht und W-A-T (Jahrgangsstufe 5) ausgewiesen.

Um Voraussetzungen für die bestmögliche Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler zu schaffen, qualifizierten sich sechs Lehrkräfte für den Unterricht in der FLEX, fünf in förderdiagnostischer Lernbeobachtung. Lehrkräfte bildeten sich bezüglich des Umgangs mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen fort. Die Kompetenzen der Sonderpädagogin und des Sonderpädagogen im eigenen Lehrkräftekollegium und die der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle werden genutzt. Die Schulleiterin absolviert zurzeit ein zusätzliches Studium der Sonderpädagogik.

Das Schulprogramm betont den inklusiven Ansatz der gesamten pädagogischen Arbeit der Schule. Ein Abschnitt ist der Talentförderung gewidmet. Mehrere, die Förderung betreffende Dokumente gehören zu den mit beschlossenen Anlagen des Schulprogramms. Das Förderkonzept der Schule vom Schuljahr 2011/2012 enthält Prinzipien, Organisationsformen und Vorgehensweisen für grundsätzlich oder zeitweilig auftretende Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler bei dem im schulischen Rahmen vorgesehenen Erwerb von Kompetenzen. Dieses Konzept wird ergänzt durch das FLEX-Konzept und entsprechende Festlegungen im Ganztags- und im Lesekonzept. Dementsprechend werden Maßnahmen des Förderns und Forderns im Unterricht, im Mittagsband und in den Arbeitsgemeinschaften verwirklicht. Im Mittagsband erhalten die Schülerinnen und Schüler im Hausaufgabenzimmer individuelle Unterstützung durch Lehrkräfte sowie spezielle Angebote für die Förderung und Forderung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. In 25 Arbeitsgemeinschaften können sich die Schülerinnen und Schüler vielseitig erproben. Talentefeste, Lese- und Rezitatorenwettbewerbe usw. fordern besondere Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler heraus.

---

<sup>6</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sachunterricht, Kunst.

Die genannten Konzepte schreiben ebenfalls die systematische Lernbeobachtung sowie Lernstandsanalysen fest. Neben ILeA<sup>7</sup> 1, 3 und 5 kommen verschiedene andere Tests zum Einsatz. Förderpläne werden für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erstellt. Sie sind mindestens halbjährlich fortgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist überwiegend klar dokumentiert. Teilweise sehr umfangreiche individuelle Lernpläne erhalten alle Schülerinnen und Schüler der FLEX-Klassen, der Regelklasse der Jahrgangsstufe 1, der Jahrgangsstufen 3 und 5 und Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie mit nichtdeutscher Herkunftssprache.

Grundsätze der schriftlichen Leistungsbewertung sind in einem Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte vom September 2013 aktualisiert bzw. bestätigt worden. Die Fachkonferenzen trafen ergänzende Festlegungen zu spezifischen schriftlichen und mündlichen Bewertungsanlässen. Die von der Fachkonferenz Deutsch erarbeiteten Kriterien zur Bewertung bspw. von Kurzvorträgen kommen in mehreren Fächern zur Anwendung, jedoch ohne gesamtschulische Verbindlichkeit. Ein Beschluss der Schulkonferenz enthält Grundsätze zu Bedeutung, Umfang und Verteilung von Hausaufgaben. Die Konferenz der Lehrkräfte entschied die Einrichtung und Nutzung des Hausaufgabenzimmers, das unter anderem auch zum Nachholen nicht erbrachter Hausaufgaben dient. Für die besonders rege Teilnahme an Förderangeboten des Ganztags erhalten Schülerinnen und Schüler einen Hausaufgabengutschein zur wahlweisen Freistellung von einer Hausaufgabe.

Lehrkräfte besprechen mit den Schülerinnen und Schülern die zu erwartenden Unterrichtsinhalte, ihren aktuellen Leistungsstand und ggf. Versetzungsbestimmungen im Unterricht. Neben den regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern von Kindern in den FLEX-Klassen ist für das erste Halbjahr ein zentraler Elternsprechtag anberaumt. Dies ist regelmäßig eine Möglichkeit, um über die Persönlichkeits- und Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler ins Gespräch zu kommen. In der Regel erfolgt mindestens einmal im zweiten Halbjahr ein weiteres individuell verabredetes Elterngespräch. Teilweise nehmen daran Schülerinnen und Schüler teil. In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über Anforderungen zu Versetzungen und Bildungsgangempfehlungen. An entsprechenden Informationsveranstaltungen für die Jahrgangsstufe 6 nehmen auch die Schülerinnen und Schüler teil.

#### 4.4 Schulkultur

Schülerinnen und Schüler können sich auf verschiedene Weise in das Schulleben einbringen. Die „Klasse vom Dienst“ unterstützt die Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht. Die vom Schulsozialarbeiter ausgebildete Streitschlichtungsgruppe ist aktiv. In den meisten Klassen treffen sich die Schülerinnen und Schüler zum Klassenrat, um soziale Angelegenheiten ihrer Lerngruppe zu besprechen. Eltern sind im Förderverein der Schule tätig und beteiligen sich aktiv an sportlichen Aktivitäten wie dem überschulischen „Würstchenlauf“. Sie helfen bei der Absicherung von Ganztagsangeboten und wirken in Gremien und Teams an der Weiterentwicklung der Schule mit. Ein mit Müll belasteter Platz wurde von Eltern beräumt und kann jetzt von der Schule als Wiese genutzt werden. Alle Eltern werden zu den vielfältigen Höhepunkten des Schuljahres als Gäste eingeladen, bspw. zum „Lesekönig“, Gedichtwettbewerb und Schulfest. Zur Stiftung von Identität trägt die Schaffung einer Schulhymne bei, die bei öffentlichen Auftritten zur Aufführung kommt und deren Text entsprechend neuer Entwicklungen ständig erweitert wird. Gemeinsam mit anderen Grundschulen werden Sportwettkämpfe veranstaltet, bei denen Schülerinnen und Schüler T-Shirts mit dem Logo der Schule tragen. Die Lehrkräfte wirken auf die Einbindung der Eltern in schulische Belange hin und suchen das persönliche Gespräch, bspw. durch eine zweimal monatlich stattfindende „Elternrunde“. Mehrere Eltern nahmen auf Initiative der Schule zu ihrer Fortbildung an einem Konflikttraining teil.

Die Schule nutzt zur Information der Öffentlichkeit die Schulhomepage, auf der das Schulprogramm, das Leitbild der Schule und der Tagesablauf der verlässlichen

---

<sup>7</sup> Individuelle Lernstandsanalysen, Materialien des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Halbtagschule veröffentlicht sind. Flyer erklären die pädagogischen Ziele und die Organisation von FLEX und Ganzttag. Informationstafeln im Schulhaus geben den Überblick über die aktuellen Ganztagsangebote. Aushänge weisen auf Schulveranstaltungen hin.

Die Grundschule Stadtmitte Finsterwalde ist in überschulische Fachkonferenzen der Fächer Englisch, Biologie, Physik, Geschichte und Politische Bildung eingebunden. Das Netzwerk der Grundschulen organisiert den Erfahrungsaustausch zum Einsatz von Lehrkräften mit sonderpädagogischer Ausbildung in den Schulalltag. An diesen Treffen beteiligen sich auch die Oscar-Kjellberg-Oberschule, das Sängerstadt-Gymnasium Finsterwalde und die sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle. Sie sind zudem Gelegenheiten, sich zum Übergang von den Kitas in die Grundschulen und von dort in die weiterführenden Schulen auszutauschen. Im schuleigenen „Konzept zur Gestaltung der Übergänge von der Grundschule in die weiterführende Schule nach der Jahrgangsstufe 4 bzw. 6“ sind die entsprechenden Maßnahmen zusammengefasst. Sie betreffen die systematische Beratung der Eltern, Schülerinnen und Schüler zu Bildungsgängen und Möglichkeiten der Übergänge in weiterführende Schulen. Diese übernehmen die Klassenleitungen und die W-A-T-Lehrkräfte. Als Voraussetzung für die Beratung wird die Beobachtung von Neigungen und Interessen der Lernenden in Unterricht und Schulleben gesehen. Auf Informationsveranstaltungen für die Schülerinnen, Schüler und deren Eltern stellen Vertreter der Oscar-Kjellberg-Oberschule, des Sängerstadt-Gymnasiums Finsterwalde und des Oberstufenzentrums Elbe-Elster ihre Schulen und mögliche Bildungsgänge vor. Zum Aufbau überregionaler Beziehungen nahm die Schulleiterin Kontakt zur Schulleitung der Hostatoschule in Frankfurt am Main auf. Dieser konnte nach einem Leitungswechsel in der Hostatoschule bisher nicht vertieft werden.

Engen Kontakt hält die Grundschule mit den Kindertagesstätten (Kitas) der Stadt Finsterwalde. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit auf vertraglicher Basis mit den Kitas „Nehesdorf“, „Sängerstadt“ und „Entdeckerland“. Lehrkräfte hospitieren in den Kitas, um die Kinder kennenzulernen. Erzieherinnen überzeugen sich bei Besuchen im Anfangsunterricht der Erstklässler vom Entwicklungsstand der Basiskompetenzen der Schülerinnen und Schüler. In einer gemeinsamen jährlichen Veranstaltung von Schule und Kitas finden die Diskussion inhaltlicher Themen und die terminliche Abstimmung aller Maßnahmen statt. Dazu gehören auch Schnuppernachmittage und Unterrichtsbesuche der Kita-Kinder. Für die vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder erarbeiten Schule und Kita gemeinsam Förderpläne.

Zur Absicherung der Ganztagsangebote und Ausgestaltung des Schullebens besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Hort der Grundschule Stadtmitte Finsterwalde. Zudem hält die Schule enge traditionelle Beziehungen zu verschiedenen Sportvereinen und Organisationen, die teilweise durch Verträge unterlegt sind, so zum Radsportverein Finsterwalde oder zur Kreismusikschule Gebrüder Graun.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die zentralen Zielstellungen der Schulleiterin Frau Kuhn spiegeln sich in besonderem Maße in den Schwerpunkten ihrer Leitungstätigkeit und der Schulentwicklung der letzten vier Schuljahre wider. Das sind die Ausgestaltung des Schulprofils, das Schulklima, die Entwicklung des Unterrichts, die Teamarbeit und die Einbeziehung der Eltern. Zur Verwirklichung ihrer Ziele arbeitet sie eng mit der Stadt Finsterwalde zusammen. Mithilfe der vom Schulträger unterstützten Öffentlichkeitsarbeit, auch mit der örtlichen und regionalen Presse, ist sie bestrebt, das Ansehen der Schule zu verbessern.

In gemeinsamen Veranstaltungen von Lehrkräften, Erzieherinnen des Hortes und Eltern entstanden das Leitbild und die Leitsätze schulischen Handelns, die Eingang in das im Oktober 2013 verabschiedete Schulprogramm fanden. Zudem wurde mittels einer Zielfindungskonferenz die gegenseitige Wertschätzung aller beteiligten Personengruppen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestellt. Der diesbezügliche Entwicklungsstand im Schuljahr 2010/2011 wurde dokumentiert und von der Steuergruppe Schulprogramm kontinuierlich hinterfragt sowie mit einem Fragebogen für die Lehrkräfte überprüft. Zu Beginn

jeden Schuljahres entwickelt die Steuergruppe Arbeitsschwerpunkte, die sich an den zentralen Zielen des Schulprogramms und bisherigen Ergebnissen orientieren. Diese werden in den Gremien vorgestellt bzw. diskutiert, in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz beschlossen. Entsprechend ihrem Schulprogramm versteht sich die Grundschule Stadtmitte Finsterwalde als eine „Schule für alle“, die der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerecht werden will. Die Etablierung der Inklusion im Schulalltag gehört zu den besonderen Anliegen der Schulleiterin. Zum gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht diskutierte das Kollegium der Lehrkräfte im Schuljahr 2010/2011. Daraus entstand das Hospitationskonzept. Seine Umsetzung erfolgt maßgeblich in Verantwortung der Fachkonferenzen. Die Schulleiterin hospitiert ebenfalls nach den diskutierten Gesichtspunkten sowie anlassbezogen. Sie erprobte ein Schülerfeedback zu ihrem Unterricht mithilfe des Selbstevaluationsportals des ISQ<sup>8</sup> und stellte es in der Konferenz der Lehrkräfte vor.

Frau Kuhn legt großen Wert auf Transparenz bei allen schulischen Entwicklungsprozessen. Eltern wirken in der Schulkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte sowie den Fach- und Klassenkonferenzen mit. Diese sind Orte der Diskussion der Schwerpunktaufgaben und konzeptionellen Arbeit. Alle Fachkonferenzleitungen stellen ihre Vorhaben zu Beginn jeden Schuljahres in der Konferenz der Lehrkräfte vor. Auf dieser Basis werden Arbeitsschwerpunkte und Schuljahresterminplan erstellt. Im Verlauf des Schuljahres berät Frau Kuhn bei einem Arbeitstreffen mit den Fachkonferenzleitungen weitere schulische Aufgaben. Sie selbst ist in drei Arbeitsgruppen der Schule vertreten. Die Arbeitsgruppen stellen regelmäßig ihre Vorhaben bzw. Ergebnisse und Schlussfolgerungen ihrer Arbeit in der Konferenz der Lehrkräfte zur Diskussion. Das FLEX-Team hat eine feste Teamzeit im Stundenplan zur Verfügung, wöchentlich wird traditionell ein Versammlungstag vorgehalten. Mit dem Lehrerrat finden monatlich Treffen statt. Die Schulleiterin achtet auf die Dokumentation von Beschlüssen sowohl in den Arbeitspapieren und Konzepten als auch in den Protokollen. Diese sind aussagekräftig und liegen vollständig vor. Für die Konferenz der Lehrkräfte erstellte Frau Kuhn je Schuljahr eine Beschlussübersicht. Die schulischen Dokumente sind im Lehrkräftezimmer bzw. im Arbeitsraum der Schulleiterin einsehbar.

Neben dem Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung, Listen über Qualifikationen der Lehrkräfte sowie deren Mitarbeit in Fachkonferenzen und den Einsatz für besondere Aufgaben wurden Aufgabenbeschreibungen u. a. für Verantwortliche des Ganztags, der schuleigenen Bibliothek und stellvertretende Klassenlehrkräfte erstellt. In terminierten Gesprächen mit den Lehrkräften bespricht Frau Kuhn deren individuelle Schwerpunkte in der schulischen Arbeit und lässt sich Feedbacks zu ihrer eigenen Tätigkeit geben. Das Leitungshandeln von Frau Kuhn zeichnet sich durch große Offenheit aus. Sie ist stets ansprechbar und sucht täglich den Kontakt mit den Mitgliedern der Schulgemeinschaft.

Frau Kuhn ist Leiterin des Netzwerkes der Grundschulen von Finsterwalde. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht derzeit die Arbeit mit Portfolios. Aus dem Netzwerk heraus entstand ein diesbezüglicher überschulischer Arbeitskreis, in dem die stellvertretende Schulleiterin und die Fachkonferenzleitungen für Deutsch und Mathematik der Grundschule Stadtmitte Finsterwalde mitwirken.

Wertschätzendes Handeln allen beteiligten Gruppen gegenüber ist ein Grundsatz der Tätigkeit der Schulleiterin. Auf gesamtschulischen Veranstaltungen zu Beginn und zum Ende des Schuljahres erhalten besonders aktive bzw. erfolgreiche Schülerinnen und Schüler Auszeichnungen. Eltern werden für ihr Engagement bei der Schulentlassungsfeier der Jahrgangsstufe 6 bzw. bei der Auswertungsveranstaltung zum Ganzttag geehrt. Lehrkräfte erhalten Dank und Anerkennung bei schulischen Höhepunkten, in den Gremien sowie im persönlichen Gespräch.

Die Einrichtung von FLEX-Klassen im Schuljahr 2011/2012 und der Ausbau der verlässlichen Halbtagschule wurden nach breiter Diskussion in allen Gremien konzeptionell verankert. Der FLEX-Bereich wurde seither auf zwei Klassen erweitert. Durch den Einsatz

---

<sup>8</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.



von FLEX-Lehrkräften als Klassenlehrkräfte in der Jahrgangsstufe 3 und auch im Unterricht der Jahrgangsstufe 4 wird die kontinuierliche Weiterführung individualisierter Unterrichtsarbeit befördert. Der Schulalltag ist durch das Mittagsband von 55 Minuten, die Einrichtung von Ruhezeiten für die Jahrgangsstufen 1 und 2, von spezifischen individuellen Lern- und Hausaufgabenzeiten sowie Förderangeboten für alle Jahrgangsstufen im dritten Block sowie die Angebote der Arbeitsgemeinschaften gekennzeichnet. Dazu erfolgen enge Absprachen mit dem Hort. Die Organisation von Unterricht und Ganzttag wird jährlich auf den Prüfstand gestellt. Dies führte zur Wiedereinführung kurzer Pausen zwischen Doppelstunden, wodurch Blockunterricht nicht durchgängig zur Anwendung kommt. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 veränderten und beschlossen die Lehrkräfte jährlich die Kontingenzstundentafel. Ende des Schuljahres 2012/2013 führte die Schulleitung einen Beschluss zu Abminderungstatbeständen für gesonderte Aufgaben der Lehrkräfte herbei. Das Konzept „Verlässliche Schule“ aus dem Schuljahr 2013/2014 enthält Grundsätze der Stundenplangestaltung und Unterrichtsvertretung. Die im dreijährigen Rhythmus durchgeführte Schulfahrt und zwischenzeitliche Klassenfahrten lediglich der Jahrgangsstufe 6 sowie zentrale gesamt schulische bzw. jahrgangsstufenübergreifende Projekte tragen zur Minimierung des schulorganisatorisch bedingten Unterrichtsausfalls bei. Der absolute Ausfall von Unterrichtsstunden liegt regelmäßig weit unter dem Landesdurchschnitt.

#### 4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Fachkonferenzen tagen nachweislich zweimal im Schuljahr. Sie dienen zur Beratung fachlicher und methodischer Inhalte des Unterrichts und dienen zur Absprache individueller Fortbildungen und deren Auswertung. Die Inhalte des Hospitationskonzepts wurden in diesen Gremien diskutiert und seine organisatorische Umsetzung beraten. Die Lehrkräfte stellten ein lernförderliches Arbeitsklima und einen hohen Anteil echter Lernzeit in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit zur Erhöhung der Unterrichtsqualität. Eine Auswertung der kollegialen Unterrichtsbesuche u. a. zu diesen Merkmalen fand zwischen den Lehrkräften und im Rahmen der Fachkonferenzen statt.

Das in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept vom September 2011 enthält Ziele, Leitgedanken und Festlegungen sowohl für individuelle als auch schulinterne Fortbildungen. Jährliche Übersichten weisen die absolvierten Themen aus. Schulberater des BUSS<sup>9</sup> begleiteten die Schule drei Jahre bei der Erarbeitung des Schulprogramms und des Leitbildes der Schule. Mit der RAA<sup>10</sup> wurde u. a. ein Konflikttraining für Eltern durch Lehrkräfte getestet. Klassenkisten zum Forschen und Experimentieren wurden mit den Fachkräften der Brikettfabrik „Louise“ Domsdorf erprobt. Zu verschiedenen Themen von Förderung und Inklusion nutzten die Lehrkräfte die Fachkompetenz des Inklusionsberaters im eigenen Kollegium. Eine verantwortliche Lehrkraft wertet die Veranstaltungen bzgl. Teilnahme und Nutzen schriftlich aus.

Die Konzeptgruppe Ganzttag, die Arbeitsgruppe Ü1<sup>11</sup> und die Steuergruppe arbeiten zielgerichtet und regelmäßig an ihren Schwerpunkten zur Schulentwicklung. Zur Ergebniskommunikation dienen sowohl Beratungen mit der Schulleiterin als auch feste Tagesordnungspunkte in der Konferenz der Lehrkräfte.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

---

<sup>9</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>10</sup> Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie.

<sup>11</sup> Übergang von der Kindertagesstätte in die Jahrgangsstufe 1 der Schule.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Zur Evaluation der Arbeit in den FLEX-Klassen fanden im Schuljahr 2011/2012 Interviews statt, die von Schulberatern des BUSS moderiert wurden. Daran nahmen die betroffenen Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, die Schulleitung und die Erzieherinnen des Hortes teil. Besonders intensiv wurde dabei über das Lernen mit Wochenplänen diskutiert. Des Weiteren befragten einzelne Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht in schriftlicher oder mündlicher Form.

Zum Thema „Wertschätzung“ führten im Schuljahr 2010/2011 auf Initiative des Schulsozialarbeiters Schülerinnen und Schüler mit Eltern eine Fotoevaluation durch, die sie gemeinsam mit den Lehrkräften auswerteten. Ziel war zunächst die Feststellung eines Ist-Standes. Daraufhin entwickelte die Steuergruppe Schulprogramm im Schuljahr 2011/2012 einen umfangreichen Fragebogen zum Schulklima, den Lehrkräfte und Erzieherinnen beantworteten. Ergebnisse der Befragung führten zur Überarbeitung des Schulprogramms, zur Einführung von Klassenräten sowie zur Aufstellung von Klassenregeln. Der Fragebogen befindet sich im Schuljahr 2013/2014 in Überarbeitung. Die Befragung soll Ende des Schuljahres wiederholt werden. Zum Tag der offenen Tür (hier ging es um die Verlagerung des Termins vom Sonnabend auf einen Wochentag, um die öffentliche Wirksamkeit zu erhöhen) und zur Schulfahrt wurden ebenfalls Lehrkräfte und auch Erzieherinnen schriftlich befragt. Andere Personengruppen der Schule, vor allem die Schülerinnen und Schüler, wurden bisher kaum in Evaluationsmaßnahmen einbezogen. Eltern wurden lediglich zum Ganztag im Schuljahr 2011/2012 befragt, inwieweit die dort anberaumten Maßnahmen ihre Kinder bei ihrer schulischen Entwicklung unterstützen. Diesbezüglich erhielt die Schule viel Zustimmung.

Aus der Auswertung von Vergleichsarbeiten in den Fachkonferenzen wurde die Notwendigkeit der Erhöhung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern abgeleitet und ein Lesekonzept erstellt. Das Training bestimmter Aufgabentypen wurde intensiviert, die Ergebnisse mit den betroffenen Eltern und in der Elternkonferenz im Vergleich mit den Landeswerten besprochen.

Aus dem ersten Visitationsbericht leitete die Schule mehrere Entwicklungsschwerpunkte ab. Dazu gehören die Überarbeitung des Schulprogramms und die Maßnahmen zur Qualitätsfürsorge für den Unterricht.